MEDI
magazin

KANTONSSPITAL OBWALDEN

Das Mehr am Sarnersee

Eine Erfolgsgeschichte
Hausarzt-Notfallpraxis am Kantonsspital Obwalden

Seiten 10 – 11

WENN ES ENG WIRD IM RÜCKEN
Lumbale Spinalkanalstenose

Seiten 23 – 25

Unsere neuen Nachbarn
Psychiatrische Gesundheitsversorgung über die drei Kantone Luzern, Obwalden und Nidwalden

Seiten 4 – 5

Informationsmagazin des Kantonsspitals Obwalden (KSOW)
Ausgabe Dezember 2016

Unsere neuen Nachbarn 4 – 5
Psychiatrische Gesundheitsversorgung über die drei Kantone Luzern, Obwalden und Nidwalden

Freiwilligendienst 6
Seit zweieinhalb Jahren im Dienste der Mitmenschen

Organspende 7
«Rede über Organspende»

Patientenzentrierte Pflege 8 – 9

Eine Erfolgsgeschichte 10 – 11
Hausarzt-Notfallpraxis am Kantonsspital Obwalden

Das Orthopädie-Team bekommt Verstärkung 12 – 13
Auf den 1. Januar 2017 verstärkt
Dr. med. Thomas Hunziker das Orthopädie-Team

Gut vorbereitet! 14
Ein neues Angebot für Prothesen-Patienten

Neue Angebote 15
Endokrinologie und Angiologie

Kleineingriffsraum 16
Mit der Inbetriebnahme des Kleineingriffsraums sind viele Vorteile für Patienten, Angebote und OP-Kapazitäten verbunden.

Dienstjubiläen 17

Wundambulatorium 17
Neues Angebot: Stoma Management

«Hebammengeburt» 18
Ein attraktives Geburtsmodell

Erfahrungsbericht 19
Eine Geburt mit Vertrauen und Sicherheit

Babys fürs Leben stärken 20 – 21
Babyschwimmen im Kantonsspital Obwalden

Lokales Traumazentrum 21
Erfolgreiche Zertifizierung

Neuer Belegarzt Neurochirurgie 22
Dr. med. Oliver P. Gautschi

Wenn es eng wird im Rücken 23 – 25
Lumbale Spinalkanalstenose

Publikumsvorträge 2017 26

Dessert-Tipp für die Festtage 26 – 27
Charlotte russische Art

KANTONSSPITAL OBWALDEN

Das Mehr am Sarnersee

DANIEL LÜSCHER, SPITALDIREKTOR, CEO

Liebe Leserinnen und Leser

Das Jahr 2015 – das erste volle Jahr nach Inbetriebnahme des neuen Bettentraktes – brachte uns fast 1000 zusätzliche stationäre Patientinnen und Patienten. Eine unglaubliche Zahl, wenn man bedenkt, dass dies mit nur wenig mehr Personal geschafft wurde. Es wird nun spannend zu sehen, ob die Strahlkraft unseres Spitals auch 2016 anhalten wird. Und ja, die Hochrechnungen bestätigen, dass 2015 kein «Ausreisser» war!

Erneut dürfen wir Ihnen einen neuen Belegarzt vorstellen: Dr. med. Oliver P. Gautschi wird ab 2017 das bestehende neurochirurgische Team ergänzen und im KSOW Sprechstunden anbieten und Operationen durchführen. Wenn es eng wird im Rücken, steht Ihnen im KSOW nun noch mehr Kompetenz zur Verfügung.

Verstärkung erfährt auch das Orthopädie-Team: Dr. med. Thomas Hunziker kehrt auf Anfang 2017 als Facharzt Orthopädie ans KSOW zurück.

Unser Pflegefachteam hat sich die patientenzentrierte Pflege auf die Fahne geschrieben: Unsere bekannt herzlichen und menschlich zugetanen Pflegefachpersonen haben den gesamten Pflegeprozess auf den Patienten und seine Angehörigen ausgerichtet. Ein weiteres Plus.

Unseren Campus werden wir ab 2017 mit der Luzerner Psychiatrie *(lups)* teilen: Sie wird ab diesem Zeitpunkt die psychiatrische Klinik übernehmen und im bestehenden Psychiatrie-Gebäude eigenständig betreiben. Wir heissen unsere neuen Nachbarn herzlich willkommen und freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Weitere Beiträge über Neuerungen, neue Angebote und Erfahrungsberichte erwarten Sie auf den folgenden Seiten. Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre, frohe und entspannte Festtage und einen guten Start in ein erfolgreiches neues Jahr.

Daniel Lüscher
Spitaldirektor, CEO

Für eine bessere Lesbarkeit wird auf die konsequente Verwendung der weiblichen und männlichen Form verzichtet. Selbstverständlich sind immer beide Geschlechter gemeint.

UNSERE NEUEN NACHBARN

PSYCHIATRISCHE GESUNDHEITSVERSORGUNG ÜBER DIE DREI KANTONE LUZERN, OBWALDEN UND NIDWALDEN

Das Projekt *lups*-ON hat die Hürde des Obwaldner Kantonsrates genommen – somit steht der Umsetzung dieses schweizweit einmaligen Modells in der psychiatrischen Gesundheitsversorgung über die drei Kantone Luzern, Obwalden und Nidwalden nichts mehr im Wege.

«WIR FREUEN UNS ÜBER DIESE NEUE AUFGABE UND VERSICHERN DER BEVÖLKERUNG VON OBWALDEN UND NIDWALDEN, DASS WIR DIESE MIT DERSELBEN QUALITÄT, KOMPETENZ UND MENSCHLICHKEIT ANGEHEN WERDEN, WIE IN UNSEREM ANGESTAMMTEN VERSORGUNGSGEBIET.»

Peter Schwegler, CEO Luzerner Psychiatrie

Ab dem 1. Januar 2017 wird die Klinik Psychiatrie (PONS) vom Kantonsspital Obwalden abgekoppelt und in die Luzerner Psychiatrie *(lups)* integriert. Alle bisherigen Mitarbeitenden der PONS haben mit der *lups* einen neuen Arbeitsvertrag abgeschlossen und werden somit weiterhin in Sarnen tätig sein. Dank intensivem Einbezug der PONS-Mitarbeitenden bereits zu Beginn des Projektes und laufender Kommunikation über den Projektstand konnten auftretende Fragen zeitnah beantwortet und Ängste aufgefangen werden.

Wechsel infolge Pensionierung ergeben sich beim Chefarzt und – auf Mitte 2017 – bei der Leitung Pflege: Dr. med. Conrad Frey konzentriert sich ab 2017 auf sein Spezialgebiet der Kinder- und Jugendpsychiatrie und wird das Team vor Ort in einem reduzierten Pensum unterstützen. Marisa Lenherr, Leiterin Pflege und Spezialtherapien, wird Mitte des Jahres in Pension gehen.

Neuer Chefarzt wird Dr. med. Julius Kurmann, Chefarzt Stationäre Dienste der *lups*. Zusammen mit Stefan Kuhn, Leiter Pflegedienst, übernehmen sie die Leitung des

Ab 1.1.2017 neue Nachbarn: Peter Schwegler, CEO Luzerner Psychiatrie, und Daniel Lüscher, CEO Kantonsspital Obwalden, freuen sich auf die neue Zusammenarbeit.

||| **Dr. med. Julius Kurmann, Chefarzt Stationäre Dienste, und Stefan Kuhn, Leiter Pflegedienst,** im angeregten Gespräch an ihrem neuen Wirkungsort in der psychiatrischen Klinik Sarnen.

Betriebes vor Ort. Sie stellen das Credo von *lups*-ON ins Zentrum ihrer neuen Aufgabe in Sarnen:

- Auf Bewährtem aufbauen, gemeinsam weitergehend gegenseitig voneinander lernen
- Gemeinsame Werte pflegen und die Regionalität leben
- Die Vertrauensbasis ausbauen und die Beziehung in den Mittelpunkt stellen

«WIR WOLLEN DIE BIS JETZT GUT FUNKTIONIERENDE INTERDISZIPLINÄRE ZUSAMMENARBEIT IN DEN EINZELNEN BEHANDLUNGSTEAMS FORTFÜHREN UND NOCH WEITER INTENSIVIEREN.»

Dr. med. Julius Kurmann

Der *lups* ist ein gutnachbarliches Verhältnis mit dem KSOW wichtig: weiterhin sollen wo möglich Synergien genutzt und gegenseitige ärztliche, therapeutische und Support-Dienstleistungen in Anspruch genommen werden. Peter Schwegler, CEO der *lups*, ist überzeugt, den nunmehr 17. Standort gut in die breit gefächerte Unternehmung eingliedern zu können. Er schätzt die von Anfang an offene und zielorientierte Zusammenarbeit in der interkantonalen Projektleitung und den verschiedenen Arbeitsgruppen.

«DIE ERSTEN BEGEGNUNGEN ZWISCHEN DEN MITARBEITENDEN DER KLINIK SARNEN UND UNS ERFOLGTEN IN EINER OFFENEN UND KONSTRUKTIVEN ATMOSPHÄRE. AUF DIESER GRUNDLAGE FREUEN WIR UNS AUF DIE ZUSAMMENARBEIT UND DIE GEMEINSAME WEITERENTWICKLUNG DES PSYCHIATRISCHEN ANGEBOTES.»

Stefan Kuhn

KONTAKT

Luzerner Psychiatrie, Psychiatrische Klinik Sarnen
Brünigstrasse 183, 6060 Sarnen
Telefon 058 856 59 59
Fax 058 856 60 88
E-Mail psychiatrie@kosw.ch
www.lups.ch

FREIWILLIGENDIENST

SEIT ZWEIEINHALB JAHREN IM DIENSTE DER MITMENSCHEN

||| **Bernadette Maria Kloter** ist eine der sechs Freiwilligen, die sich seit mehr als zwei Jahren am Kantonsspital Obwalden in diesem Dienst engagieren.

Ein Spitalaufenthalt ist für Patientinnen und Patienten, aber auch für deren Familien und Freunde eine belastende Situation. Mitunter reichen Kraft- oder Zeitressourcen von Angehörigen, Bezugspersonen und Pflegepersonen nicht aus, dem Bedürfnis nach Zuwendung nachzukommen.

An Schweizer Spitälern arbeiten Hunderte von freiwilligen Helfern. Diese Menschen stellen ihre Zeit, ihre Lebenserfahrung, ihre sozialen Kompetenzen zugunsten der Patientinnen und Patienten unentgeltlich zur Verfügung. Durch den Freiwilligendienst erwerben sie im Gegenzug für sich neue Kompetenzen und Erfahrungen.

Weitere Informationen und Kontakt
Der Einsatz des Freiwilligendienstes findet grundsätzlich nur auf Wunsch der Patientinnen und Patienten oder nach Rücksprache mit den Angehörigen statt. Die Freiwilligen stehen bei Bedarf tagsüber zur Verfügung. Sie unterstehen der Schweigepflicht. Falls Sie an diesem Dienst interessiert sind, wenden Sie sich bitte an Ruth Grab, stv. Leitung Pflege Frauenklinik.

Telefon 041 666 42 00, E-Mail ruth.grab@ksow.ch

Bernadette Maria Kloter ist eine der sechs Freiwilligen, die sich seit mehr als zwei Jahren am Kantonsspital Obwalden in diesem Dienst engagieren. Über ihre bisherigen Erfahrungen und Begegnungen weiss sie Interessantes zu berichten:

«Bei jedem Besuch, den ich gemacht habe, bin ich willkommen gewesen – jeder Besuch hat mir aber auch Freude gemacht» fasst sie ihre Erfahrungen zusammen. Sie lässt sich jeweils auf Gespräche ein und baut damit Vertrauen auf. Als Vorbereitung meldet sich Frau Kloter im Stationsbüro und erhält dort ein paar Informationen über die Befindlichkeit des Patienten. Ein Besuch dauert zwischen zwei und drei Stunden. Mit vielen Patienten spaziert sie zuerst den Gang entlang oder in den Park. In der Bewegung kann man sich gegenseitig entdecken und die Basis für Gespräche legen.

Diese Gespräche bleiben manchmal an der Oberfläche, vielmals gehen sie aber auch in die Tiefe: Ein Patient hat ihr seine Angst vor der drohenden Entmündigung anvertraut und sie spontan in seine Lebensgeschichte einbezogen. Ein anderes Mal war ein Patient schwer trauernd und fast nicht ansprechbar. Hier hat ihr ihre feine, einfühlsame und «gspürige» Art geholfen, einen Zugang zu finden. Ganz besonders in Erinnerung sind ihr zwei Personen: Ein sehr leidender Patient auf der IMC bat sie, ihm aus seinen Lieblingsbüchern, die er bei sich hatte, vorzulesen. Er hat sie auch nach ihrem Beruf gefragt und war sehr erfreut zu hören, dass sie Bibliothekarin ist. Er hat Literaturwissenschaften studiert und tausende Bücher bei sich zuhause. Er war während des Besuches sichtbar erleichtert und ganz bei seinen Büchern.

Die zweite Person war eine Schwester des Bethanienheims. Frau Kloter hat die Nonne im Rollstuhl in die Spitalkapelle begleitet. Sie war etwas eingeschüchtert von der Tatsache, dass sich nur fünf Personen (inkl. Priester) in der Kirche befanden, und zudem in der vordersten Reihe. Aber die Schwester zwinkerte ihr ein paar Mal zu und lächelte freundlich. Sie wollte an diesem Tag einfach «dem Herrgott danken, dass sie ihre schwere Krankheit und die notwendige Operation gut überstanden hatte.»

ORGANSPENDE

«REDE ÜBER ORGANSPENDE»

||| **Dr. med. Robert Einsle** ist zuständig für das Thema Organspende im Kantonsspital Obwalden.

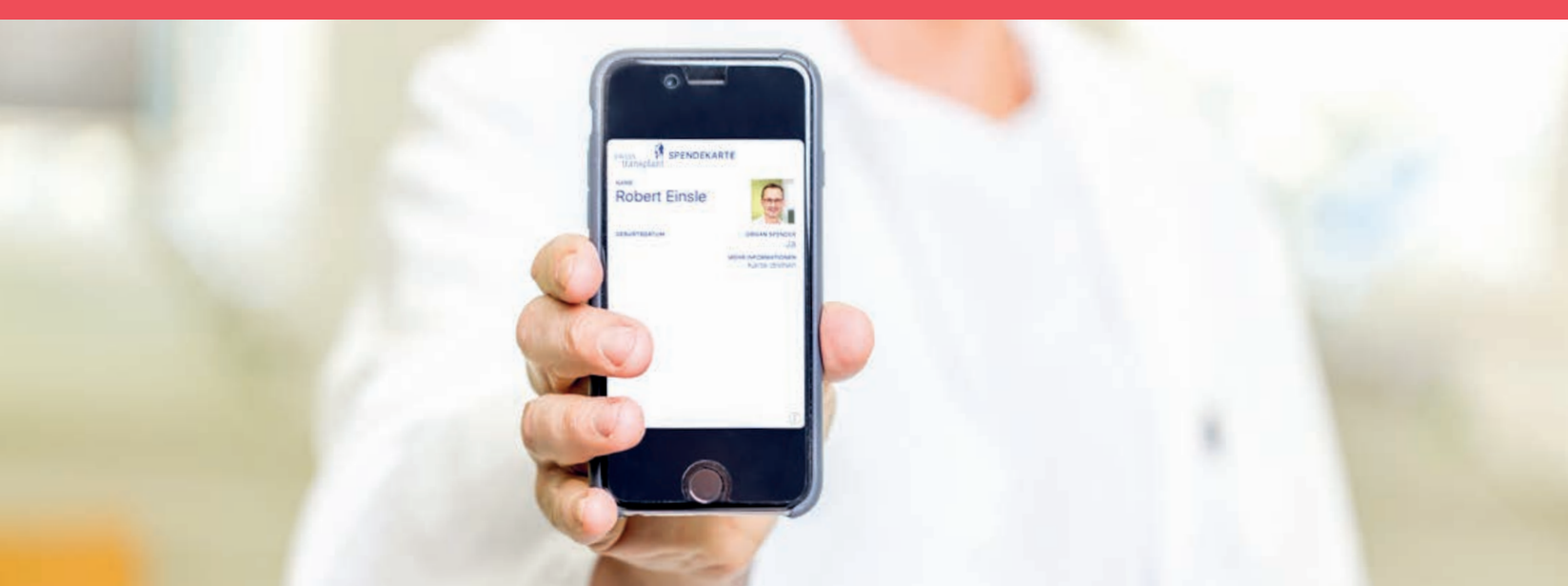
Mit der Kampagne «Rede über Organspende» wollen das Bundesamt für Gesundheit (BAG) und die Stiftung Swisstransplant die Bevölkerung in der Schweiz für das Thema Organspende sensibilisieren. Sie soll dazu angeregt werden, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen, darüber zu reden und eine Entscheidung für oder gegen eine Spende zu treffen.

Im Kantonsspital Obwalden ist Dr. med. Robert Einsle, Co-Chefarzt Medizin und ärztlicher Leiter der Notfallstation, für das Thema Organspende zuständig. Als lokaler Koordinator ist er vom Bund beauftragt, Patienten, die in ausweglosen medizinischen Situationen mit drohendem Hirntod stecken oder solche mit lebensbedrohlichen Verletzungen, oder deren Angehörige auf eine potentielle Organspende anzusprechen. In solchen Fällen ist es von unschätzbarem Wert, wenn der Wille des Patienten bereits bekannt und kommuniziert und ein Spendeausweis vorhanden ist.

Bei einer potentiellen Spendebereitschaft läuft das weitere Prozedere nach einem standardisierten Schema ab und der Patient wird hierfür ins Zentrumsspital nach Luzern verlegt.

Dr. Einsle möchte die Bevölkerung allgemein dazu ermuntern, sich Gedanken über ihre Bereitschaft zur Organspende zu machen und – ganz wichtig – mit ihren Angehörigen darüber zu sprechen, unabhängig ob man sich für oder gegen eine Organspende ausspricht. Einen konventionellen Spendeausweis können Sie beim KSOW bestellen. Noch einfacher ist eine elektronische Organspendekarte auf dem Smartphone: Das medizinische Personal auf den Notfallstationen kann via App ohne Entsperrungscode auf einen Blick den Spendewillen sehen und damit wertvolle Zeit gewinnen.

Download für iPhone und Android in den App-Stores und auf **www.swisstransplant.org**



||| Sie können Ihre **Organspendekarte** ganz einfach über das Smartphone installieren.

||| **Karin Omlin, Pflegefachfrau auf der Station Medizin,** nimmt sich Zeit für die Anliegen ihrer Patientin.

PATIENTENZENTRIERTE PFLEGE

Der Pflegedienst des Kantonsspitals Obwalden geht mit seinem Konzept der patientenzentrierten Pflege moderne Wege: Die Patientinnen und Patienten erhalten am KSOW eine zielgerichtete und der individuellen Situation angepasste Pflege. Dies bedeutet ein hohes pflegerisches Niveau, eine personalisierte Pflege und damit eine hohe Professionalität – zusammen mit der bekannt herzlichen, empathischen und einfühlsamen Leistung unserer Pflegenden – ein gewichtiges Plus für Patientinnen und Patienten.

Einbezug von Patienten und Angehörigen

Der Schwerpunkt einer patientenzentrierten Versorgung ist, die Perspektiven der Patienten und ihrer Angehörigen unmittelbar in die Planung, Umsetzung und Evaluation einzubringen und damit die Verbesserung ihrer Qualität und Sicherheit zu erzielen. Dieser Haltung zugrunde liegen Respekt und Würde, Informationsweitergabe, Partizipation und Kollaboration. Patientenzentrierte Pflege geht respekt- und verantwortungsvoll auf die individuellen Bedürfnisse, Werte und Präferenzen der Patientinnen und Patienten ein und stellt sicher, dass diese alle klinischen Entscheidungen begleiten.

Professionelle Pflege fördert und erhält Gesundheit, beugt gesundheitlichen Schäden vor und unterstützt Menschen in der Behandlung und im Umgang mit Auswirkungen von Krankheiten und deren Therapien. Dies mit dem Ziel, für betreute Menschen die bestmögliche Behandlungs- und Betreuungsergebnisse sowie die bestmögliche Lebensqualität in allen Phasen des Lebens bis zum Tod zu erreichen.

Basierend auf diesem Verständnis von professioneller Pflege wendet der Pflegedienst des KSOW das Konzept Evidence-based Nursing (EBN) an. Dieses Konzept beschreibt neben den Aspekten Forschung, klinische Expertise und Umgebungsbedingungen die Präferenz der Patienten als wichtigen Faktor in der Entscheidungsfindung. Der Miteinbezug des Patienten in die Betreuung und Pflege sowie die aktive Teilnahme am Entscheidungsprozess werden als bedeutende Bestandteile von EBN gewertet.

Die Pflegeerfahrung, wie sie von Patienten und ihren Angehörigen wahrgenommen wird, ist ein Schlüsselfaktor für Patientenzufriedenheit, Qualität und Sicherheit im Gesundheitswesen.

||| **Mit höchsten Ansprüchen an die Pflegeleistungen am KSOW:** Das Pflegekader setzt das Konzept patientenzentrierte Pflege erfolgreich um und erhält von den Patienten und Angehörigen sehr positive Rückmeldungen. v.l.n.r.; Carmen Dollinger, Leiterin Pflegedienst und Kompetenzzentren; Nicole Weibel, stv. Leiterin Pflege Medizin; Viviane Frey, Leiterin Pflege IMC; Helene Sedlacek, Leiterin Pflege Chirurgie/Orthopädie; Ruth Grab, stv. Leiterin Pflege Frauenklinik; Veronika Lagger, stv. Leiterin Pflegedienst und Kompetenzzentren/Pflegeexpertin; Fides Burkard, Leiterin Pflege Notfallstation; Luzia Rohrer Csomor, Leiterin Pflege Tagesklinik und Aufwachraum; Marisa Lenherr, Leiterin Pflege und Spezialtherapien PONS

Die Notfallpraxis

Anlauf- und Triagestelle für kleinere und grössere Notfälle. Die Zusammenarbeit mit der Notfallstation des KSOW funktioniert sehr gut.

||| **Bei Bedarf hilft man sich unkompliziert aus:** Dr. med. Thomas Müller, Hausarzt in Sarnen, beim Einsatz in der Notfallpraxis, hier unterstützt durch Conny Zihlmann, Expertin Notfallpflege NDS.

EINE ERFOLGS-GESCHICHTE

HAUSARZT-NOTFALLPRAXIS AM KANTONSSPITAL OBWALDEN

Rückblick

«Wir Hausärzte schauen auf eine tolle Zusammenarbeit mit dem Kantonsspital in der Notfallpraxis zurück. Vor über sieben Jahre haben wir gemeinsam das Projekt geplant und unkompliziert umgesetzt. Die Notfallpraxis kann als visionär bezeichnet werden, waren wir doch schweizweit eines der wenigen Landspitäler mit einer solchen Einrichtung. Davor galt es als nicht umsetzbar, dass eine relativ kleine Gruppe von Haus- und Dienstärzten eine Praxis am Spital betreiben könnte. Dies war nur möglich, weil beidseitig viel Goodwill und Engagement vorhanden war und die meisten Hausärzte sich beteiligt haben. Politisch ist das Projekt immer sehr wohlwollend behandelt worden.»

Umsetzung

«Wir waren der Überzeugung, dass wir unseren Notfallpatienten am besten gerecht werden, wenn wir an einem einzigen Ort den Notfalldienst anbieten würden. Zudem war bereits damals festzustellen, dass Patienten früher und direkter den Spitalnotfall aufsuchten, wodurch dieser überlastet wurde. Unsere Annahmen haben sich bewahrheitet und wir stellen fest, dass die Notfallpraxis von der Bevölkerung sehr geschätzt wird. Trotzdem sind wir laufend daran, die Abläufe und die Qualität weiter zu optimieren.

Die zusätzliche nächtliche Telefontriage ab Herbst 2013 durch das KSOW brachte eine spürbare Entlastung im Notfalldienst. Hausbesuche in der Nacht werden aber trotzdem geleistet. Unter der Woche ist der Notfallarzt in der Praxis erreichbar, falls der Hausarzt abwesend ist. Am Wochenende und an Feiertagen arbeiten die Notfalldienstärztinnen und -ärzte in der Notfallpraxis des Kantonsspitals.»

Kontakt

Der Notfallarzt (diensthabender Hausarzt) ist während 24 Stunden über die Nummer **041 660 33 77** erreichbar.

DAS ORTHOPÄDIE-TEAM BEKOMMT VERSTÄRKUNG

AUF DEN 1. JANUAR 2017 VERSTÄRKT
DR. MED. THOMAS HUNZIKER DAS ORTHOPÄDIE-TEAM

DR. MED.
THOMAS HUNZIKER

FACHARZT
ORTHOPÄDIE

Thomas Hunziker ist in Immensee aufgewachsen und hat dort auch das Gymnasium besucht. Sein Medizinstudium schloss er 2008 in Zürich ab. In seinen Wanderjahren als Assistenzarzt lernte er das Handwerk der Orthopädie, blieb aber stets mit der Innerschweiz verbunden. 2014 zog er mit seiner Familie nach Sarnen, wo er sich langfristig niederlassen möchte. Die Region bietet beste Voraussetzungen für seine Hobbys Biken, Wandern und Bachfischen.
Nach zuletzt 16 Monaten als Oberarzt in der Orthopädie/Traumatologie in Nidwalden erfolgt nun der Wechsel nach Sarnen.

Stationen seiner ärztlichen Ausbildung

03/2014 – 08/2015 Orthopädie/Traumatologie KSOW Sarnen
02/2013 – 01/2014 Orthopädie/Traumatologie Universitätsspital Basel
03/2012 – 01/2013 Orthopädie/Traumatologie LUKS Wolhusen
03/2010 – 02/2012 Orthopädie/Traumatologie KSNW Stans
03/2009 – 02/2010 Chirurgie/Traumatologie GZO Wetzikon

Unterassistenzarztstellen

1 Monat Sozial- und Präventivmedizin, ISPM Zürich
2 Monate Pädiatrie, Kantonsspital Baden
3 Monate Innere Medizin, Kantonsspital Winterthur
2 Monate Chirurgie, Stadtspital Triemli
2 Monate Gynäkologie & Geburtshilfe, Spital Limmattal

Titel

2016 Facharzt Orthopädische Chirurgie und Traumatologie des Bewegungsapparates FMH
2014 Weiterbildungsdiplom Praktischer Arzt FMH
2013 Promotion an der med. Fakultät der Universität Zürich
2008 Staatsexamen
2001 – 2008 Humanmedizinstudium Uni Zürich,

Vereine/Mitgliedschaften

seit 05/2013 FMH / VSAO
seit 03/2012 AGA Mitgliedschaft
seit 2015 GOTS (in der Ausbildung zum Sportarzt Zertifikat GOTS 2017)

Kontakt
Sekretariat Orthopädie: 041 666 40 47, E-Mail orthopaedie@ksow.ch

FOKUSSIERUNG IM TEAM

Auch in der Orthopädie wird die Fokussierung auf Teilbereiche immer wichtiger: Die Operateure spezialisieren sich auf maximal zwei bis drei Gelenke, um die Qualität durch mehr Routine und kürzere OP-Zeiten zu verbessern. Die Teamstruktur in der Orthopädie fördert diese Bestrebungen.

Schulter: Dr. med. Christiane Stauffer, Dr. med. Jacek Kerr

Hüfte/Knie: Dr. med. Thomas Hunziker, Dr. med. Gunnar Liebert, pract. med. Markus Marty

Fuss: Dr. med. Christiane Stauffer, Dr. med. Gunnar Liebert

GUT VORBEREITET!

EIN NEUES ANGEBOT FÜR PROTHESEN-PATIENTEN

||| **Physiotherapeutin Barbara Isemann,** (2. von rechts) und Pflegefachfrau Yvonne Wolf (rechts) instruieren Patientinnen, die vor einer Hüft- oder Knieprothesenoperation stehen.

Patientinnen und Patienten, die für eine Hüft- oder Knieprothesen-Operation ins Kantonsspital Obwalden kommen, werden neu bereits vor der Operation auf die Zeit der Erholung und Rehabilitation vorbereitet. Pflegefachleute und Physiotherapeuten haben ein entsprechendes Schulungsprogramm zusammengestellt. Die Patientinnen und Patienten wissen damit, worauf sie achten müssen, können rechtzeitig allfällige Unterstützungsangebote organisieren, Zuhause vorübergehend Anpassungen im Wohnbereich vornehmen usw.

Zwei in nächster Zeit erscheinende Broschüren enthalten Tipps und Empfehlungen, wie die Patientinnen und Patienten in den ersten Wochen gut durch den Alltag kommen und wie sie dazu beitragen können, damit sie sich optimal erholen und die bestmögliche Funktion ihrer Hüfte oder ihres Knies wiedererlangen.

Erfahrungsbericht von Frau Berta Kathriner

«Meine Hüftoperation ist so viel positiver verlaufen als die Knie-Operation 1991! Heute ist man als Patientin viel aufgeklärter, hat viel mehr Informationen zur Operation und der Zeit danach – und vor allem braucht man keine Angst mehr zu haben. Auch die Schmerzbehandlung ist viel individueller und effizienter. Man kann die beiden Operationen nicht vergleichen, es war eine andere Zeit. Umso glücklicher bin ich, den medizinischen Fortschritt und den fürsorglichen Umgang mit den Patienten nun erleben zu dürfen.

Ganz speziell geschätzt habe ich das neue Schulungsprogramm, das die Patienten bereits vor dem Spitaleintritt optimal auf die Zeit vor und nach dem Eingriff vorbereitet. Es werden Tipps, Empfehlungen und Übungen gezeigt, damit man anschliessend gut durch den Alltag kommt und was man zur optimalen Erholung und bestmöglichen Funktion der Hüfte beitragen kann.

Das Kantonsspital Obwalden empfehle ich gerne weiter. Ärzte, Pflege, Hotellerie, Küche, Reinigungspersonal – alle haben ihr Bestes gegeben. Herzlichen Dank!»

NEUE ANGEBOTE

ENDOKRINOLOGIE UND ANGIOLOGIE

**DR. MED.
ROMAN ZIMMER**

**FACHARZT
ANGIOLOGIE**

Sprechstunde Angiologie

Aufgrund der starken Nachfrage wurde die Sprechstunde für Gefässerkrankungen (Angiologie) ausgebaut: Nebst Dr. med. Roman Zimmer bietet neu Dr. med. Michaela Heidemann ebenfalls Sprechstunden an. Beide sind Fachärzte der Angiologie und betreiben eine eigene Praxis in Luzern. Die Angiologie umfasst die Betreuung ambulanter und stationärer Patientinnen und Patienten mit Erkrankungen der Arterien, Venen und Lymphgefässe. Bei der Abklärung und Therapie kommen moderne Verfahren und Techniken zum Einsatz.

Der klinische Schwerpunkt liegt am Kantonsspital Obwalden in der Behandlung von Verengungen oder Verschlüssen, Erweiterungen und Entzündungen der Blutgefässe. Dafür setzen die Spezialisten konservative und interventionelle Therapien ein und arbeiten eng mit der Gefässchirurgie zusammen.

Kontakt
Die Anmeldung erfolgt in der Regel über den Hausarzt. Falls Sie keinen Hausarzt haben, können Sie sich über das Sekretariat Kardiologie Telefon 041 666 40 58 melden.

**DR. MED. MICHAELA
HEIDEMANN**

**FACHÄRZTIN
ANGIOLOGIE**

**DR. MED.
ANDREA EGGER**

**FACHÄRZTIN
ENDOKRINOLOGIE**

Sprechstunde Endokrinologie

In Zusammenarbeit mit dem Luzerner Kantonsspital (LUKS) wird seit Kurzem eine Endokrinologie-Sprechstunde am KSOW angeboten. Unter der ärztlichen Leitung von Prof. Christoph Henzen ist Frau Dr. med. Andrea Egger, Oberärztin Endokrinologie LUKS, wöchentlich für eine Sprechstunde vor Ort. Frau Dr. Egger ist Ansprechperson für

- Allgemein-endokrinologische Fragestellungen
- Stationäre Konsilien
- Schilddrüsenkrankheiten inkl. Sonographie und Punktionen
- Diabetes mellitus
- Fettstoffwechselstörungen, Adipositas, bariatrische Nachsorge
- Knochenstoffwechsel

Gleichentags steht jeweils auch unsere Diabetesberaterin, Frau Beatrice Oertig, zur Verfügung, um eine optimale Koordination für die Patienten zu gewährleisten.

Kontakt
Die Anmeldung erfolgt in der Regel über den Hausarzt. Falls Sie keinen Hausarzt haben, können Sie sich über das Sekretariat bei Frau Sybille Wirz, Leiterin Sekretariat Medizin Telefon 041 666 40 56 melden. E-Mail medizin@ksow.ch

BEATRICE OERTIG

DIABETESBERATERIN

KLEINEINGRIFFSRAUM

MIT DER INBETRIEBNAHME DES KLEINEINGRIFFSRAUMS SIND VIELE VORTEILE FÜR PATIENTEN, ANGEBOTE UND OP-KAPAZITÄTEN VERBUNDEN.

DR. MED. SIMONE REICH

CHEFÄRZTIN ANÄSTHESIE

In nur wenigen Monaten Umbauzeit ist aus einem ehemaligen Archivraum ein neuer Eingriffsraum entstanden, der seit August 2016 in Betrieb ist. Der Raum liegt strategisch günstig in der Nähe des Aufwachraumes. Mit der Nutzung dieses Raumes konnte einerseits eine Entlastung der OP-Säle von Kleineingriffen und andererseits eine grössere Flexibilität für zeitnahe Interventionen, vor allem bei Notfällen, erreicht werden. Für den OP hat dies ebenfalls Vorteile, da nun diese freien Kapazitäten nun wieder für Operationen zur Verfügung stehen, welche die Infrastruktur eines voll eingerichteten Operationssaales brauchen.

Der Kleineingriffsraum wird aktuell vor allem durch die Schmerzmedizin genutzt. Dank der zusätzlichen Kapazitäten konnte das Angebot in der Schmerztherapie ausgebaut werden. So können mit dem neuen Interventionstisch bestimmte Infiltrationen in der Halsregion angeboten werden, welche zuvor nicht möglich waren.

Der «Kleine» kann aber noch mehr: Es ist geplant, diesen Multifunktionsraum für weitere kleinere Eingriffe zu nutzen wie zum Beispiel
- Entfernung von Hautveränderungen wie Basaliome
- Lasereingriffe zur Warzenentfernung
- Zahnärztliche Eingriffe in Narkose
- Angebotserweiterung in der interventionellen Schmerztherapie in der Halsregion (zervikal)

||| **Dr. med. Antonia Klöpfer,** leitende Ärztin Anästhesie/Schmerzmedizin, bei einer interventionellen Schmerztherapie im neuen multifunktionell nutzbaren Kleineingriffsraum.

DIENSTJUBILÄEN

Bei einem feinen Nachtessen in unserem Restaurant fand die Feier für die diesjährigen Dienstjubilarinnen und Dienstjubilare statt:

10 Jahre
13 Mitarbeitende

15 Jahre
9 Mitarbeitende

20 Jahre
3 Mitarbeitende

25, 30 und 35 Jahre
je 1 Mitarbeitende

Die Geehrten durften nebst Geschenken insbesondere auch den herzlichen Dank für die langjährige Treue zum Unternehmen entgegennehmen.

||| **415 Jahre im Dienste des KSOW:** die diesjährigen Dienstjubilarinnen und Dienstjubilare.

WUND-AMBULATORIUM

NEUES ANGEBOT: STOMA MANAGEMENT

Verschiedene Krankheiten führen dazu, dass Stuhl und Urin nicht mehr über den normalen Weg ausgeschieden werden können und deshalb vorübergehend oder bleibend ein Stoma, also ein künstlicher Darm- oder Blasenausgang angelegt werden muss. Die Themen Stoma und Wundbehandlung sind eng miteinander verwandt und deshalb eignet sich das Wundambulatorium gut für die Stomaversorgung. In Zusammenarbeit mit der Stomaberatung am Luzerner Kantonsspital unterstützen und begleiten die Wundexpertinnen Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörige rund um das Thema Stoma. Das Angebot umfasst die Pflege und Handhabung des Stomas, die Beratung in der Wahl des geeigneten Materials und die Planung der Selbstversorgung im Alltag.

Kontakt und Anmeldung
Wundambulatorium Kantonsspital Obwalden
Telefon 041 666 44 33, E-Mail wundambi@ksow.ch

Das Wundambulatorium des Kantonsspitals Obwalden wurde erneut von der Schweizerischen Gesellschaft für Wundbehandlung (SAfW) für weitere drei Jahre als Wundbehandlungszentrum anerkannt. Das Behandlungsteam des Wundambulatoriums freut sich über die erneute Zertifizierung durch die SAfW.

«HEBAMMENGEBURT»

EIN ATTRAKTIVES GEBURTSMODELL

Das geburtshilfliche Team aus Hebammen und Ärzten im KSOW setzt schon lange auf die natürliche Geburt. Nicht umsonst ist die Kaiserschnittrate in Obwalden eine der niedrigsten in der ganzen Schweiz. Nur ungefähr jedes fünfte Baby kommt in Sarnen durch Kaiserschnitt auf die Welt (gesamtschweizerisch fast jedes dritte).

Vor einem Jahr startete in der Frauenklinik im Kantonsspital Obwalden das Projekt «Hebammengeburt», wo Frauen, die dies wünschen, ausschliesslich von einer Spitalhebamme oder einer Beleghebamme durch die Geburt begleitet werden. Es sind Frauen angesprochen, die sich ihre Geburt in einem noch intimeren Rahmen wünschen und gleichzeitig auf die Sicherheit des Spitals nicht verzichten möchten. Zur Geburt ist eine zweite Hebamme oder eine Pflegefachfrau anwesend.

Was in der Schweiz bisher kaum angeboten wird, ist in England und Skandinavien schon lange möglich, verbreitet sich aber auch zunehmend in Österreich und Deutschland. In der Schweiz gibt es dieses Angebot bisher nur an ganz wenigen Spitälern. Voraussetzung ist eine problemlose Schwangerschaft und eine erwartete komplikationslose Geburt. Die Fachkompetenz der Hebammen erlaubt es, Abweichungen vom normalen Geburtsverlauf zu erkennen und frühzeitig den ärztlichen Dienst beizuziehen. In diesem Fall ist sofort die Kaderärztin oder der Kaderarzt zur Stelle.

Somit bietet dieses Betreuungsmodell sämtliche Vorteile der ruhigen Atmosphäre mit dem nötigen ärztlichen Background im Falle einer Komplikation.

||| **Ausgerichtet auf die Wünsche für eine individuelle Geburt:** Eines der beiden Gebärzimmer am KSOW.

ERFAHRUNGSBERICHT

EINE GEBURT MIT VERTRAUEN UND SICHERHEIT

Da wir bei der Geburt unserer Töchter Selina und Lorena zweimal eine komplikationsfreie Hebammengeburt ohne Ärzte im Spital Sarnen erleben durften, schildern wir gerne, was wir dabei als besonders wertvoll und gleichzeitig auch wichtig empfunden haben.

Dank der Begleitung während den Schwangerschaften mit unseren beiden Töchtern durften wir bereits ein Vertrauensverhältnis zu der Hebamme aufbauen. In dieser wichtigen Zeit der nahenden Niederkunft hatten wir stets eine kompetente, vertrauensvolle und unterstützende Hebammenbegleitung an unserer Seite. Diese Betreuung stärkte unseren Beschluss, die Geburt unserer zweiten Tochter Lorena wiederum ausschliesslich durch eine Hebamme begleiten zu lassen, falls sowohl die Schwangerschaft wie auch die Geburt selber komplikationsfrei verlaufen würden.

Wir schätzten sehr, dass wir stets in die geburtshilflichen Entscheidungen einbezogen wurden und so das Gefühl hatten, eine unterstützende Hebamme an unserer Seite zu haben. Unter der Geburt im Spital Sarnen durften wir vom grossen Wissen unserer Hebamme in der alternativen Geburtshilfe profitieren. Zudem ermöglichte uns die Beleghebamme eine Eins-zu-Eins-Betreuung unter der Geburt.

Gleichzeitig war es für uns unabdingbar, dass wir uns jederzeit auf das Ärzteteam und die Versorgungskette in einem Spital hätten verlassen können, falls es zu Abweichungen unter der Geburt gekommen wäre, welche eine reine Hebammengeburt erschwert hätten.

Wir hatten das grosse Glück, dass unsere Töchter durch komplikationslose Wassergeburten zur Welt kamen. Dadurch durften wir das Spital bereits nach wenigen Stunden wieder verlassen und zu Hause in das Abenteuer Familie und Familienvergrösserung starten! Hierbei hatte die Hebamme natürlich einen ebenso wertvollen Beitrag zu einem sorglosen Start geleistet, indem sie uns in den ersten Tagen und Wochen kompetent zu Hause begleitet hat.

Sabrina Widmer, Rotkreuz

||| **Selina und Lorena**

BABYS FÜRS LEBEN STÄRKEN

BABYSCHWIMMEN IM KANTONSSPITAL OBWALDEN

First Flow ist die grösste Anbieterin von Baby- und Kinderschwimmkursen in der Schweiz. Mit der bewährten und erfolgreichen Methode Augsburger bietet sie Babys und Kleinkindern einen optimalen Start ins Leben, Freude am Wasser und eine gestärkte Eltern-Kind-Beziehung. Im wohlig warmen Therapiebad in der Physiotherapie des Kantonsspitals Obwalden werden die kleinen Schwimmer einfühlsam und individuell gefördert – und das bei grösstem Badespass.

Ideales Sprungbrett ins Leben

Im Kantonsspital Obwalden werden 5-Mal pro Jahr Schwimmkurse für Kinder von 10 Wochen bis 4 Jahre angeboten. Kursdauer je 8 Wochen:

Minis: 10 Wochen bis 1,5 Jahre – Vertrauen gewinnen
In Begleitung eines Elternteils lernen die Babys das Element Wasser und erste Tauchformen sanft kennen. Sie erleben, dass sie sich viel freier bewegen können als an Land. Sie gewinnen Vertrauen und zeigen grosse Freude. Die Eltern-Kind-Beziehung wird gestärkt.

Maxis: 1,5 bis 2,5 Jahre – Selbständigkeit fördern
Im Fortsetzungskurs erleben die Kinder das Element Wasser spielerisch und stärken dabei Gesundheit und Motorik. Sie lernen drei Schwimmtechniken kennen, diverse Tauchformen und sichere Sprünge.

Masters: 2,5 bis 4 Jahre – schwimmen lernen
In diesem Level lernen die Kinder die selbstständige und selbstsichere Fortbewegung im Wasser. Koordination und Konzentrationsfähigkeit werden dabei voll ausgeschöpft.

Anmeldung und weitere Informationen unter **www. firstflow.ch**

FIRST FLOW

KLEINE SCHWIMMER GANZ GROSS

Im wohlig warmen Bad mit Freude das Element Wasser erfahren:
Schwimmkurs Maxi im Therapiebad des KSOW.

LOKALES TRAUMAZENTRUM

ERFOLGREICHE ZERTIFIZIERUNG

DR. MED. CLAUDE BUSSARD

CHEFARZT ALLGEMEIN-, UNFALL- UND VISZERAL-CHIRURGIE

Das Kantonsspital Obwalden ist dem «Netzwerk Traumatologie Zentralschweiz» beigetreten. Ziel dieses Netzwerkes ist es, in der Zentralschweiz verunfallte Patientinnen und Patienten durch schnellstmögliche Triagierung in die Klinik mit der bestmöglichen Behandlung zu bringen. Diese optimierte Unfallversorgung basiert auf einem einheitlichen Behandlungskonzept.

Fachleute aus den Bereichen Notfallstation, Anästhesie und Rettungsdienst haben sich im Hinblick auf die notwendige Zertifizierung intensiv mit der Thematik auseinandergesetzt, Prozesse standardisiert und dokumentiert sowie gemeinsame Fortbildungen gestartet. Projektleiter Dr. Robert Einsle, Co-Chefarzt Medizin und ärztlicher Leiter Notfallstation, konnte sich dabei auf die langjährige Erfahrung von Dr. Simone Reich, Chefärztin Anästhesie, stützen.

Nach erfolgreich durchgeführtem Audit bescheinigt die DIOcert (Beauftragte für Zertifizierungen im Gesundheitswesen), dass das Kantonsspital als lokaler Partner des Traumanetzwerkes Zentralschweiz die Erfüllung der Anforderungen zur Behandlung von Schwerverletzten nach den Kriterien des Weissbuches der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie nachweisen konnte.

Dr. Claude Bussard, Chefarzt Chirurgie und Leiter des lokalen Traumazentrums am KSOW, schätzt den Kontakt mit dem Zentrum Luzerner Kantonsspital durch regelmässige Fortbildungen und Qualitätstreffen. Für die Patientinnen und Patienten besteht der Mehrwert in der Verbesserung der Schwerverletztenversorgung auf Basis eines regionalen Qualitätsmanagementsystems mit zertifizierten Qualitätsanforderungen.

TraumaNetzwerk DGU®

ZERTIFIKAT

NEUER BELEGARZT NEUROCHIRURGIE

DR. MED. OLIVER P. GAUTSCHI

DR. MED.
OLIVER P. GAUTSCHI

BELEGARZT
NEUROCHIRURGIE

Auf den 1. Januar 2017 verstärkt Dr. med. Oliver P. Gautschi das neurochirurgische Belegarzt-Team am Kantonsspital Obwalden.

Oliver Gautschi ist 39-jährig, kommt aus Solothurn und ist Vater eines Sohnes. Nach seinem Medizinstudium an der Universität Basel, einem Forschungsaufenthalt in Australien und Assistenz- und Oberarztjahren im Kantonsspital St. Gallen und dem Universitätsspital Genf erlangte er den Facharzttitel Neurochirurgie. Er wird ab Januar 2017 eine neurochirurgische Praxis im Rahmen des Neurochirurgischen Zentrums an der Hirslandenklinik St. Anna in Luzern führen. Oliver Gautschi verfügt bereits über einen umfangreichen Operationskatalog. Neben seiner ärztlichen Tätigkeit ist er in der Aus- und Weiterbildung sowie in wissenschaftlichen Projekten und Publikationen engagiert.

Oliver Gautschi wird wie seine beiden Kollegen PD Dr. med. Oliver Nic Hausmann und Dr. med. Urs Mutter neurochirurgische Sprechstunden am KSOW anbieten und auch hier operieren. Wir freuen uns auf die neue Zusammenarbeit und heissen Oliver Gautschi herzlich willkommen!

Kontakt und Anmeldung: In der Regel über den Hausarzt. Falls Sie keinen Hausarzt haben, können Sie sich auch direkt melden.

Belegarztsekretariat Telefon 041 666 42 50, E-Mail belegarztsekretariat@ksow.ch

Willkommen im KSOW: Daniel Lüscher, CEO KSOW, begrüsst Dr. med. Oliver P. Gautschi als neuen Belegarzt Neurochirurgie.

WENN ES ENG WIRD IM RÜCKEN

LUMBALE SPINALKANALSTENOSE

Bei vielen älteren Menschen führen abnutzungsbedingte Veränderungen der Lendenwirbelsäule (LWS) zu einer sogenannten Spinalkanalstenose (SKS), d.h. zu einer Verengung im Wirbelkanal. Das typische Beschwerdebild sind ausstrahlende Schmerzen oder eine Schwäche in den Beinen und eine zunehmende Einschränkung der Gehstrecke. Zuerst werden häufig konservative Therapieoptionen mit ambulanter Physiotherapie, Schmerzmedikamenten und evtl. Infiltrationen (Spritzen) durchgeführt. Bei ausgeprägtem oder zunehmendem Leidensdruck sowie Schwäche oder Gefühlsstörungen, wird – wenn die Röntgenbilder bzw. die Magnetresonanz-Tomographie (MRI) dies bestätigen – eine Operation nötig, damit der verengte Wirbelkanal in der LWS erweitert werden kann.

Die lumbale Spinalkanalstenose (SKS) ist ein Beschwerdebild, welches durch eine Einengung des Spinalkanals durch das umgebende Knochen- und Weichteilgewebe verursacht wird. Typischerweise sind Abnutzungen mit Knochenumbau und -abbau sowie Gelenks- oder Bandverdickungen die Ursache. Gelegentlich zeigt sich auch ein Wirbelgleiten. Diese Spinalkanalverengung kann zu einer Quetschung von Nerven und Gefässen im Spinalkanal führen. Die Beschwerden beginnen typischerweise ab dem 50. Lebensjahr, mit zunehmender Häufigkeit mit fortschreitendem Alter.

Beschwerden

Das Leitsymptom ist die sogenannte Claudicatio spinalis, bei der es nach einer bestimmten Gehstrecke zu ein- oder beidseitig auftretenden Schmerzen im Bereich des Gesässes und der unteren Extremität kommt. Die Beschwerden lassen sich typischerweise durch Gehen oder Stehen mit Aufrichtung der Lendenwirbelsäule (LWS) provozieren. Viele Patienten haben im Sitzen oder im Liegen keine oder nur wenig Beschwerden. Die auftretenden Beschwerden werden in der Regel durch eine Gehpause, Absitzen oder Vorbeugung (z.B. beim Velofahren oder Einkaufswagen schieben), deutlich verbessert. Die Mehrzahl der Betroffenen leidet zusätzlich an Gefühlsstörungen in den Beinen und beklagt eine Gangunsicherheit und ein Schwächegefühl in den Beinen. Im fortgeschrittenen Stadium kann es zusätzlich zu Blasen- und Mastdarmstörungen kommen. Rückenschmerzen sind häufiger Begleiter dieser Beschwerden und Hinweis auf eine mögliche Instabilität der Wirbelsäule.

Abklärung

Die Diagnose wird normalerweise anhand der Patientengeschichte, der beschriebenen Symptome und der körperlichen Untersuchung sowie einer entsprechenden Bildgebung gestellt. Letztere ist im Idealfall eine Magnetresonanz-Tomographie (MRI) oder Computertomographie (CT). Differentialdiagnostisch muss an eine periphere arterielle Verschlusskrankheit (vaskuläre Claudicatio) und Probleme mit den Hüftgelenken (z.B. Hüftgelenksarthrose) gedacht werden.

Therapie

Die Behandlung, ob konservativ oder operativ, hat neben einer Schmerzlinderung zusätzlich die Verbesserung der körperlichen Mobilität und allgemeinen Lebensqualität zum Ziel. Falls keine Schwäche oder

||| **PD Dr. med. Oliver N. Hausmann, Belegarzt Neurochirurgie,** erläutert einer Patientin anhand des Modells die Möglichkeiten der weiteren Therapie.

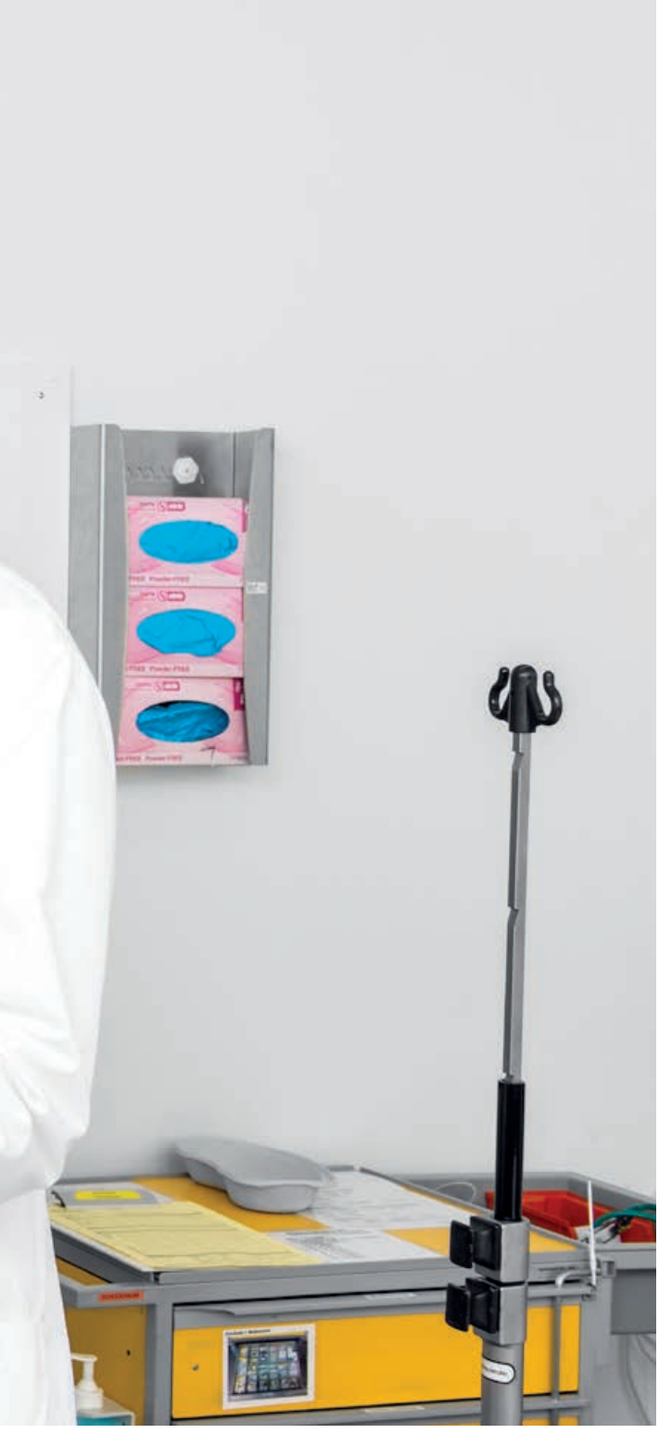
||| **Die Belegärzte Dr. med. Urs M. Mutter und Dr. med. Oliver P. Gautschi** im fachlichen Austausch.

Störung der Urinkontrolle vorliegt, sollte eine konservative Behandlung mittels ambulanter Physiotherapie inklusive Rücken- und Gangschule, Muskelaufbautraining sowie medikamentöser Analgesie erfolgen. Eine Therapie mit Infiltrationen sollten in Erwägung gezogen werden, wenn diese Therapieformen keine Wirkung zeigen.

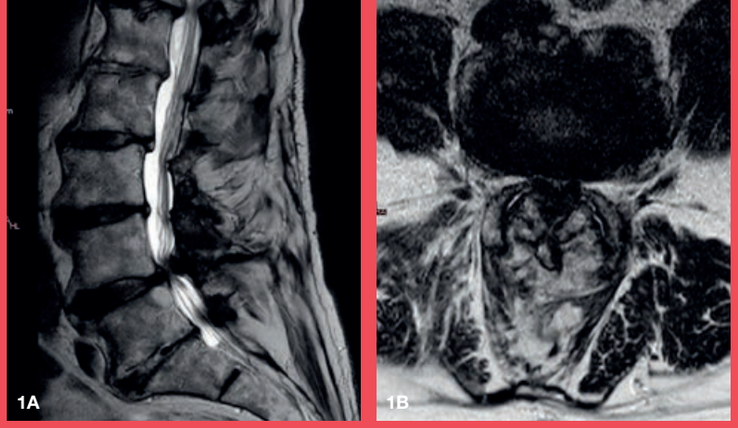
Wann ist eine Operation nötig?

Eine Operation wird dann empfohlen, wenn die Beschwerden auf die konservative Therapiemassnahmen nicht (mehr) ansprechen oder bei sehr ausgeprägtem Beschwerdebild, wie z.B. einer maximalen Gehstrecke von wenigen Metern, Dauerschmerzen oder zunehmenden Lähmungen und Gefühlsstörungen sowie Blasen- oder Mastdarmfunktionsstörungen.

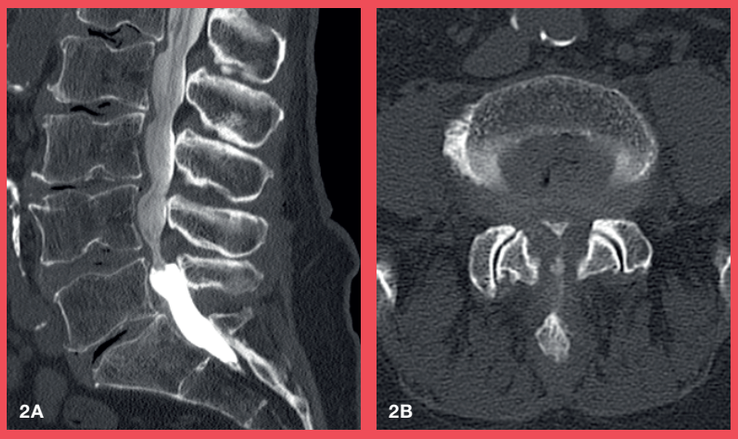
Als wichtigstes Ziel eines chirurgischen Eingriffes gilt die Dekompression (also Entlastung) der gedrückten Nervenstrukturen im verengten Spinalkanal. Es gibt dabei verschiedene Dekompressionsverfahren, wobei heute meist minimal-invasive Methoden angewendet werden, zu denen auch die «mikrochirurgische» Mikroskop-assistierte Entlastung zählt. In speziellen Fällen, z.B. bei zusätzlichem Vorhandensein eines Wirbelgleitens, einer sogenannten degenerativen «Spondylolisthese» oder einer ausgeprägten Fehlstellung der Wirbelsäule («Skoliose»), muss eine zusätzliche Wirbelkörperblockierung (Fusionsoperation oder «Spondylodese») der betroffenen Segmente durchgeführt werden. Diese erweiterte Operation, kommt zum Einsatz, wenn die betroffene Stelle im Wirbelkanal in-



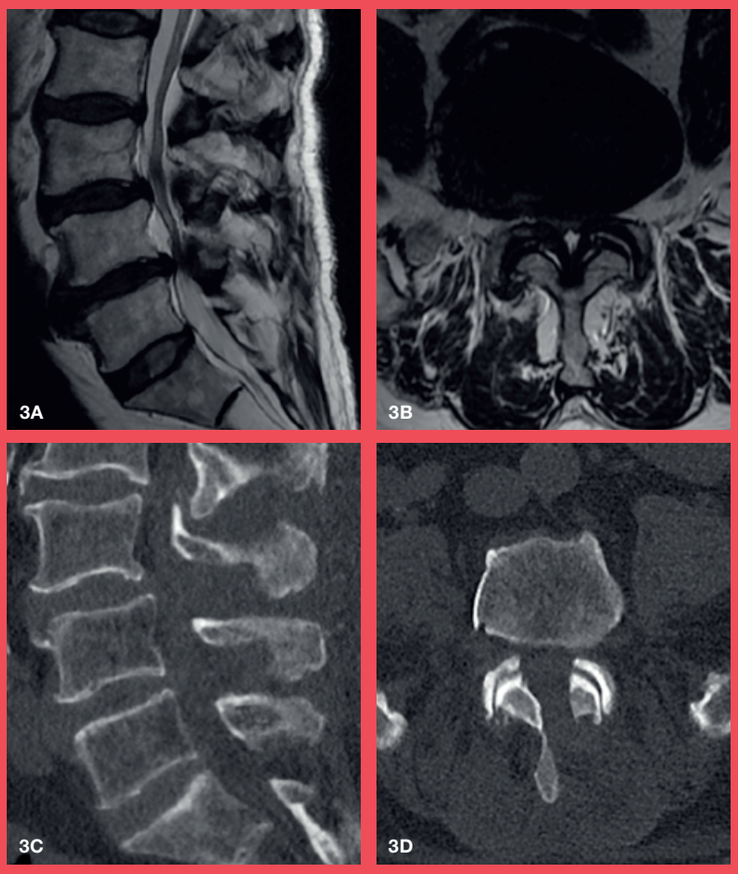
stabil ist, d.h. wenn zu viel Bewegung vorhanden ist. Die Erfolgsrate nach operativer Behandlung liegt zwischen 60 % und 96 %. Entscheidend für das postoperative Ergebnis sind der Allgemeinzustand des Patienten und sein Aktivitätsgrad. Die schnellstmögliche postoperative Mobilisation und eine frühestmögliche Reintegration in die «Aktivtäten des alltäglichen Lebens» sind von grosser Bedeutung für einen langfristigen Erfolg. Das Alter per se hat keinen Einfluss auf das klinische Ergebnis nach Dekompression, sodass auch bei über 80-Jährigen mit guten Ergebnissen gerechnet werden kann.



||| **Abbildung 1 A und B:** Magnetresonanztomographie (MRI) eines 80-jährigen Patienten mit einer schweren Enge im Wirbelkanal.



||| **Abbildung 2 A und 2 B:** Computertomographie (CT) eines 82-jährigen Patienten. Wegen seines Herzschrittmachers konnte kein MRI gemacht werden. Obwohl die Nervenstrukturen im Spinalkanal deutlich schlechter sichtbar sind als im MRI ist die Enge auch im Schnittbild **(Abbildung 2B)** deutlich erkennbar. Es sind auch ausgeprägte degenerative Veränderungen auf allen anderen abgebildeten Höhen sichtbar.



||| **Abbildung 3 A und B:** MRI eines 77-jährigen Patienten mit einer schwerer linksbetonter Claudicatio spinalis und einer stark reduzierten maximalen Gehstrecke von unter 100 Metern. Das Bild zeigt eine deutliche Enge im Kanal auf Höhe L4/5. **Abbildung 3 C und D:** CT nach der Operation. Andeutungsweise sieht man, dass sich der Duralschlauch mit den Nervenwurzeln wieder ausgebreitet hat. Der Patient kann wieder ohne Schmerzen und ohne Einschränkung der Gehstrecke laufen.

PUBLIKUMS-VORTRÄGE 2017

Donnerstag, 12. Januar 2017

Harnwegsinfektionen bei Frauen und Männern

Harnwegsinfektionen zählen zu den häufigsten bakteriellen Infektionen des Menschen. Viele Frauen und Männer leiden immer wieder an einer Infektion im Harntrakt, besonders häufig betroffen sind Harnblase und Prostata. Es werden Ursachen und Zusammenhänge von Harnwegsinfekten sowie deren Behandlung und Vermeidungsstrategien aufgezeigt.

Referent: Dr. med. Helge Hoffmann, Belegarzt Urologie

Donnerstag, 9. Februar 2017

Moderne Wundbehandlung – mehr als nur Pflaster kleben

Vorstellung des zertifizierten Wundambulatoriums am KSOW mit seiner breiten Palette an Diagnostik und Behandlungen komplexer und stagnierender Wunden.

Referenten: Wundambulatorium, Dr. med. Martin Reber, Leitender Arzt Chirurgie, Irma Britschgi (Leitung), Sonja Hess und Barbara Durrer, Pflegefachfrauen HF und dipl. Wundexpertinnen SAfW

Donnerstag, 9. März 2017

Wenn es eng wird im Rücken

Das Laufen wird immer schwerer, jeder Weg zu weit. Der verengte Wirbelkanal ist ein häufiges Leiden im Alter. Was kann man dagegen tun?

Referenten: PD Dr. med. Oliver N. Hausmann, Dres med. Urs M. Mutter und Oliver P. Gautschi, Belegärzte Neurochirurgie

Donnerstag, 6. April 2017

Hüftschmerzen – wann eine Operation unvermeidbar ist

Schmerzen müssen nicht sein. Mit einer gezielten individuellen Abklärung, unterstützt durch unsere modernen technischen Einrichtungen, erstellen wir für jeden Patienten einen massgeschneiderten Behandlungsplan – bis hin zur Operation.

Referenten: Dres med. Gunnar Liebert und Thomas Hunziker, Markus Marty, Beleg- und Fachärzte Orthopädie

Donnerstag, 18. Mai 2017

Behandlungsstrategie im Schulterbereich

Laut Statistiken der häufigste Grund für Arbeitsunfähigkeit der SUVA-Patienten sind Schulterprobleme. Nicht nur Unfälle, auch Abnutzung führen zu Sehnen(«Bänder»)-Rissen der Schulter. Rechtzeitige Erkennung und richtige Behandlung sind der Schlüssel zum Erfolg.

Referent: Dr. med. Jacek Kerr, Belegarzt Orthopädie

Donnerstag, 22. Juni 2017

Wenn die Drüsen verrücktspielen

Die Referentin führt in die Welt der Hormone und erklärt die Faszination der Botenstoffe, Regelkreisläufe und was passiert, wenn dabei im Körper etwas schiefläuft. Dabei gibt sie einen Einblick in die modernen diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten

Referentin: Dr. med. Andrea Egger, Fachärztin Endokrinologie

Die Vorträge beginnen jeweils um 19.30 Uhr und sind kostenlos. Eine Anmeldung ist nicht notwendig. Im Anschluss an die Vorträge laden wir Sie gerne zum Apéro ein, wo sich gute Gelegenheit zum Gespräch und zum Verweilen bietet. Mehr Informationen finden Sie unter **www.ksow.ch**

DESSERT-TIPP FÜR DIE FESTTAGE

CHARLOTTE RUSSISCHE ART

HANSPETER KUNZ, STV. KÜCHENCHEF

für das Festtags-Dessert verantwortlich

CHARLOTTE RUSSISCHE ART

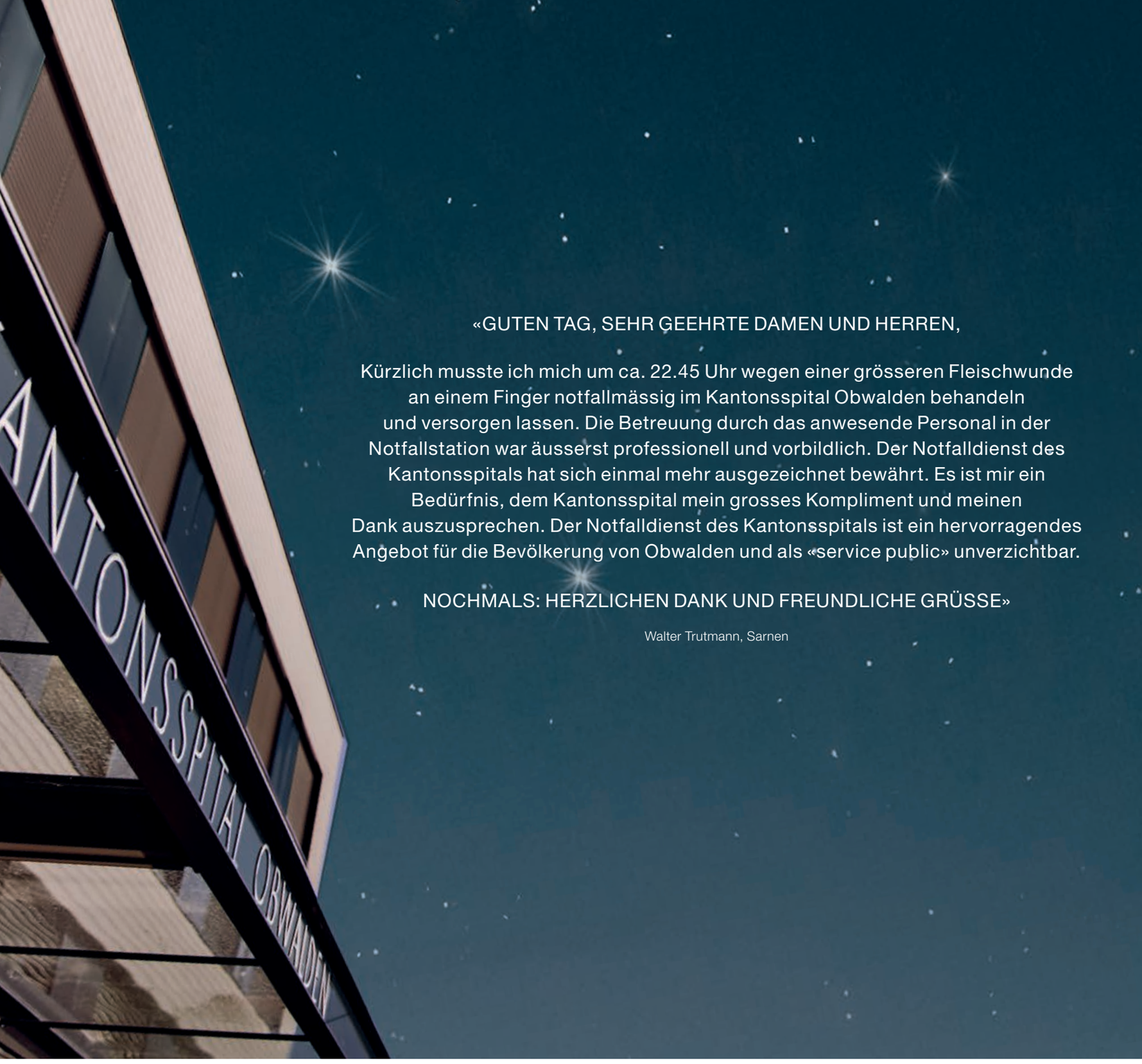
Für 4 Personen

1,5 dl	Milch
½	Vanilleschote
1 Prise	Salz
35 g	Eigelb
54 g	Zucker
4 g	Gelatine
150 g	Schlagrahm [1]
5 g	Maraschino
8 Stk.	Löffelbiskuits
80 g	Schlagrahm [2]
Fruchtsauce nach Wahl	

Gelatine in kaltes Wasser einlegen. Vanilleschote halbieren, auskratzen. Eigelb und Zucker verrühren. Milch, Vanilleschote, und Prise Salz aufkochen. Zum Eigelb geben, gut und schnell rühren, erhitzen bis 85 Grad. Vom Herd nehmen und ausgepresste Gelatine darin auflösen, durch ein feines Sieb giessen. In einer Schüssel kaltrühren, Schlagrahm [1] und Maraschino dazugeben und in die Förmchen abfüllen.

Kaltstellen im Kühlschrank, anschliessend stürzen, mit Schlagrahm [2] und Löffelbiskuits ausgarnieren. Fruchtsauce dazugeben.

Früchte und Beeren können zur Dekoration verwendet werden.



«GUTEN TAG, SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

Kürzlich musste ich mich um ca. 22.45 Uhr wegen einer grösseren Fleischwunde an einem Finger notfallmässig im Kantonsspital Obwalden behandeln und versorgen lassen. Die Betreuung durch das anwesende Personal in der Notfallstation war äusserst professionell und vorbildlich. Der Notfalldienst des Kantonsspitals hat sich einmal mehr ausgezeichnet bewährt. Es ist mir ein Bedürfnis, dem Kantonsspital mein grosses Kompliment und meinen Dank auszusprechen. Der Notfalldienst des Kantonsspitals ist ein hervorragendes Angebot für die Bevölkerung von Obwalden und als «service public» unverzichtbar.

NOCHMALS: HERZLICHEN DANK UND FREUNDLICHE GRÜSSE»

Walter Trutmann, Sarnen

KANTONSSPITAL
OBWALDEN

Kantonsspital Obwalden
Brünigstrasse 181, CH-6060 Sarnen, Telefon 041 666 44 22, Fax 041 666 44 00
info@ksow.ch, www.ksow.ch

Impressum

Veröffentlichung: Dezember 2016 **Auflage:** 46 000 Exemplare **Herausgeber:** Kantonsspital Obwalden
Redaktion: Therese Dillier, Marketing & Kommunikation **Bilder:** Sibylle Kahtriner, Janmaat GmbH
Layout und Konzept: Hinz und Kunz GmbH **Druck:** von Ah Druck AG